

Eugen Liengme

greift auf historische Techniken zurück

Die erste Begegnung mit Bildern des Malers Eugen Liengme (sprich: Liäm) hinterlässt beim Betrachter einen sehr nachhaltigen Eindruck. Dieser Künstler ist eine Ausnahmeerscheinung im Spektrum der zeitgenössischen Malerei und das nicht nur in der Schweiz, wo er zu Hause ist. Liengme entwickelt seine Sujets aus den vielfältigen technischen Möglichkeiten heraus, welche die Malkunst im Laufe ihrer historischen Entwicklung hervorgebracht hat. Dazu bedarf es nicht nur profunder theoretischer Kenntnisse über die Substanzen der Farben in Vergangenheit und Gegenwart, sondern auch reichlicher Erfahrung im Umgang mit diesen Materialien.

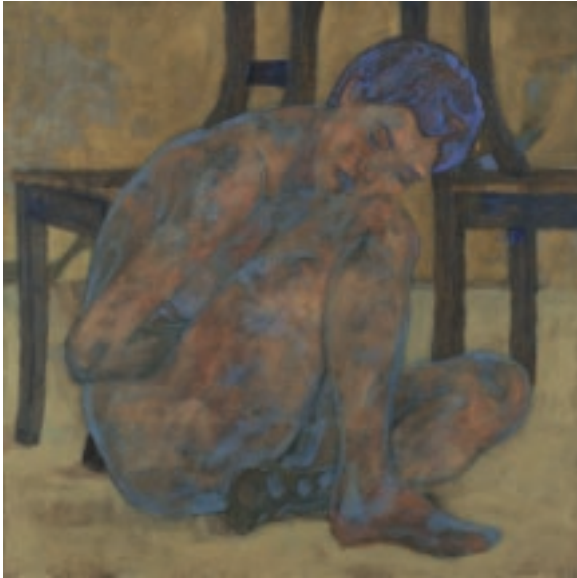
In seinem Atelier Thalwil am Zürichsee gibt es einige Arbeiten aus den ersten Jahren seines künstlerischen Schaffens, die fotorealistisch gemalt sind. Im Laufe seiner weiteren Entwicklung entdeckte er aber, dass es viel reizvoller ist, den Betrachter nicht allein mit den verblüffenden Resultaten eines scheinbar perfekten Abbildes der Wirklichkeit zu konfrontieren,

sondern in einem künstlerischen Werk vor allem die Prozesshaftigkeit der Malerei sichtbar zu machen.

Diese Intention kommt in den aktuellen Zyklen deutlich zum Ausdruck. In jenen Arbeiten erscheint zwar das Sujet – der Akt oder die weibliche Figur als Anlass des Malens, das Bild wird jedoch von Faktoren be-

stimmt, die über die reine Gegenständlichkeit hinausweisen. So experimentiert Liengme beispielsweise mit der Deutlichkeit einer Figur, denn die Spannung besteht in einem Kunstwerk oftmals in der geschickten Andeutung und weniger in der Ausführung. Rein technisch gesehen hat sich Liengme im Laufe seiner Entwicklung eine ganze Reihe von Möglichkeiten erarbeitet, diesbezüglich Spannung zu erzeugen.





So löst er beispielsweise in einem der aktuellen Zyklen die Konturen eines weiblichen Aktes im vielschichtig angelegten Farbauftrag über eine weiche Grundierung soweit auf, bis sie fast vollständig im Kolorit verschwinden. In einem Zyklus mit einem ähnlichen Sujet, der parallel zu diesem entstand, hebt er gerade die hier aufgelösten Umrisslinien durch die Zeichnung besonders hervor. Liengme erzeugt hier allein durch die Variationen der Möglichkeiten des Farbauftrags und des Duktus´ eine Spannung.

Eine solche Intensität des Ausdrucks ist dem 1961 geborenen Künstler Eugen Liengme nur möglich, weil er sich sehr intensiv mit den Phänomenen der Wahrnehmung auseinandergesetzt hat und mit den Feinheiten, wie die Malerei auf diese Phänomene reagieren kann. Der Betrachter erfasst die Motive in Eugen Liengmes malerischem Werken niemals mit einem Blick. Immer wieder taucht Überraschendes auf, das beim ersten Schauen nicht wahrgenommen wurde. Unscheinbare, wie zufällig hingeworfene Farbflecke, die aber so beschaffen sind, dass sie im Zuge der Gesamtwahrnehmung dem Ausdruck des künstlerischen Werkes jedesmal ein neues Gepräge geben, sind seine Spezialität. Deshalb dauert es immer ein paar Augenblicke bis sich das Auge eines Betrachters auf diese geheimnisvolle Wirkung eingestellt hat.

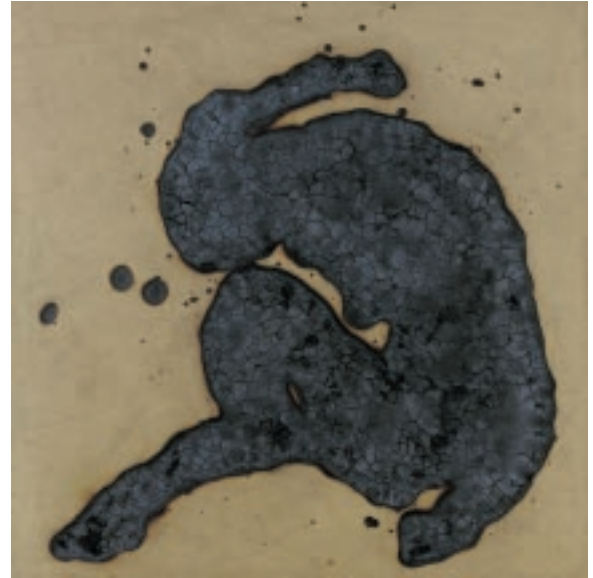
Erst nach und nach spürt der Betrachter, dass es einerseits die besonderen Sorgfalt ist, die der Künstler auf die Oberflächen seiner Bilder verwendet, andererseits aber die

ungewöhnlichen Substanzen, aus denen er seine Farben gewinnt. Mit geradezu chemischem Expertenwissen mischt er verschiedenartige Ingredienzien.

So fand er Ende der 80er Jahre ein Verfahren zur Fixierung der Pastellkreide heraus. Durch diese Entdeckung gelang es ihm, auch sehr großformatige Pastellbilder zu malen.

Heute arbeitet Eugen Liengme am liebsten mit Kasein-Farben auf Kalkgrund, eine Technik, die bereits bei der Freskomalerei in der Renaissancezeit angewendet wurden.

Daneben entstehen seine „Brandbilder“. Er versengt mit Glut eine dunkelbraune Holzfläche, bis der Umriss einer seiner Figuren als eine Art Schattenriss entsteht. Zufall und künstlerischer Gestaltungswille gehen bei dieser Bildgestaltung eine Synthese ein, deren Ergebnis nicht vorherbestimmbar ist.



Kontakt und Info:

Küng Communicatios for
business & the arts

Sandro Küng

Seefelder Straße 198

CH-8008 Zürich

Telefon: 0041 1 491 82 50

Fax: 0041 1 491 82 51

E-mail:

liengme@kuengcommunications.ch

www.liengmekunst.ch

Atelier in Thalwil:

Eugen Liengme

Tel.: 0041 1 720 44 27